

Vorwort

Eines der vielen Privilegien einer Professur ist es, immer wieder erleben zu dürfen, wie Menschen sich im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Laufbahn entwickeln – egal ob es sie am Ende in die Wissenschaft oder woanders hinführt: Neugierig und manchmal unsicher am Anfang. Orientiert am Üblichen und Etablierten des eigenen Fachs, das »Handwerk« lernend im Folgenden. Und nach und nach, tastend und mit zunehmendem Selbstbewusstsein, das eigene Profil entwickelnd, eigenständig und im besten Sinne auch eigenwillig werdend. Zugegeben, so läuft es nicht immer. Und das muss es auch nicht. Einfach eine ordentliche Qualifikationsarbeit abliefern und weiter zu neuen Ufern ist genauso legitim.

Manchmal aber gibt es eben diese besonderen Menschen, deren Entwicklung zu begleiten ein Geschenk ist. Mein ganz unwissenschaftlich subjektiver Eindruck: Oft sind es die, denen der akademische Weg nicht in die Wiege gelegt wurde, die zuerst in anderen Arbeitswelten gestartet und erst später nach Academia abgelenkt sind. Diese Menschen bringen deswegen schon mehr Reife und Selbstreflexion mit, wenn sie mit der Promotion starten. Sie haben manchmal auch ein bisschen zu viel an Selbstzweifeln und laden sich oft zu viel auf die Schultern. Vor allem aber sind sie immer spannende Persönlichkeiten. Zu diesen zählt der Autor dieser Dissertation, die ich begleiten durfte (auch wenn ich oft »raus« gehalten wurde und seltener über die Schulter blicken durfte als mir lieb war...).

Letztendlich habe ich nun mehr über den Autor gesagt als über das Buch. Bei diesem gilt vor allem: Lesen! Und bitte nicht nur Einleitung und Schluss. Es lohnt auch und vor allem das Dazwischen. Eine wirklich wichtige Arbeit, weil sie wissenschaftlich mit großem Respekt und ohne falsches Einfühlungsvermögen (eben nicht von oben herab) empirisch den Potenzialen nachgeht, die Beschäftigte mit beruflicher Qualifikation in unterschiedlichen Arbeitswelten auszeichnet. Und die ein oft unterschätztes »Asset« sind für das, was wir so

viel diskutieren in unserer Gesellschaft: wie kriegen wir wie die digitale (und andere) Transformation(en) gewuppt? Dieses Buch hat auf diese Frage nicht nur spannende, sondern auch empirisch – qualitativ und quantitativ – solide belegte Antworten. Antworten, die zudem nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch und vor allem für die Praxis der betrieblichen Transformation und der Berufsbildung höchst relevant sind. Auch wenn mein betreuender Anteil daran bescheiden ist – ein kleines bisschen stolz bin ich eben doch: auf den Autor wie auf dieses Buch.

*Prof. Dr. Sabine Pfeiffer, Lehrstuhl für Soziologie (Technik – Arbeit – Gesellschaft)
an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg*